



Unbekannte Spargelwelt

Präsident scheidet aus



Thomas Wiesner (l.) erklärte den Trachtenleuten den Unterschied zwischen den weissen und grünen Spargeln.

BILD KATHRIN JUNGEN

KANDERGRUND Die Trachtengruppe Kandergrund fuhr mit Kanderreisen zu den Spargelfeldern ins Baselland. Und es eröffnete sich eine bisher unbekannte, aber spannende Welt des Spargelanbaus.

Die Trachtengruppe Kandergrund konnte auf ihrer Reise ins Baselland beim Spargelstechen bei Familie Wiesner in Bottmingen dabei sein. Dort war viel Interessantes zu erfahren. Danach konnten die Trachtenleute die feldfrischen Spargeln zum Mittag geniessen. Alle waren sich einig, so gute Spargeln hatte noch niemand gegessen. So war gar nicht verwunderlich, dass einige Kilo Spargeln mit auf den Heimweg kamen. Sogar Spargelsetzlinge wurden gekauft. Schon bald kann man also auch in Kandergrund den Spargelanbau besichtigen.

Weisse und grüne Spargeln

Wer weiss schon, dass die weissen und die grünen Spargeln genau dieselben sind? Die weissen Spargeln werden unter einer schwarzen Folie gezogen, die grünen werden nicht zugedeckt, wachsen oberirdisch und bekommen deshalb die grüne Farbe. Wenn die Witterung warm und feucht ist, kann Spargel bis zu sieben Zentimeter am Tag wachsen. Durch Aufhäufen der Erde bei der Spargelzucht bleiben die Triebe auch bei

einer Länge von zwanzig Zentimetern hell, da sie ohne Licht kein Chlorophyll bilden können. Der so gezogene Spargel wird Weisser Spargel genannt und ist erst seit Ende des 19. Jahrhunderts bekannt. Bis dahin wurde nur Grüner Spargel geerntet, der nicht durch Erde vor dem Sonnenlicht geschützt wird und in voller Länge kräftig grün gefärbt ist. Vor allem in Frankreich wartet man, bis der Schössling etwas aus der Erde ragt und die Spitze eine leicht violett-grünliche Färbung annimmt. Diese Variante heisst Violetter Spargel.

Spargel als Heilpflanze

In China ist die Spargel bereits seit 5000 Jahren bekannt. Dort wurden die Stangen des Spargels schon vor vielen Tausend Jahren gegen Husten, Blasenprobleme und Geschwüre verwendet. Die Ägypter verwendeten ihn vor 4500 Jahren, Griechen und Römer kannten ihn bereits im 2. Jahrhundert vor Christus. Als Heilpflanze diente bevorzugt wildwachsender Spargel. Er soll harntreibend und abführend wirken sowie gegen Gelbsucht helfen. Mit diesen Indikationen wurde er bis ins 19. Jahrhundert verwendet.

Spargelanbau und -ernte

Der Spargel benötigt Wärme und lockeren, sandigen, nicht zu feuchten Boden.

In den ersten zwei Jahren müssen die Spargeln regelmässig mit Mist gedüngt und mit Erde gedeckt werden. Erst im dritten Jahr nach dem Setzen können die ersten Stangen geerntet werden. In letzter Zeit wird Spargel immer häufiger auf «normalen» Böden kultiviert. Er gedeiht auf jedem normalen Garten- oder Feldboden, selbst wenn dieser schwer oder lehmig ist, sofern der Boden gelockert wird und keine Stau-nässe aufweist.

Die Spargelstangen werden in Handarbeit einzeln geerntet. An kleinen Erd-rissen erkennt der Erntearbeiter den knapp unter der Oberfläche austreibenden Spargel und gräbt ihn mit den Fingern auf, um den geeigneten Punkt zum Abtrennen am unteren Ende des Spargels zu finden. Nach dem «Stechen» wird das Erdloch wieder zugedeckt und die Oberfläche geglättet. Zum Schutz vor Lichteinfall werden die Spargel-dämme oft mit einer dunklen Plastikfolie abgedeckt. Die Spargeln werden anschliessend mit einer Sortiermaschine nach Qualitäten getrennt und an Grosshändler weitergegeben oder direkt verkauft.

Die Spargelsaison ist in der Schweiz von März bis Juni. Je nach Wetter kann die Ernte aber auch etwas früher oder später beginnen.

KATHRIN JUNGEN

MÜLENEN In der Kanderarena wurden am 5. Schlachtviehmarkt dieses Jahres 420 Tiere verkauft. Die Betreiberin hat ehrgeizige Zukunftspläne. Änderungen gibt es bei der Viehmag AG: Mitinitiant und Präsident Ulrich Klossner aus Frutigen scheidet aus.

«Innerhalb eines halben Tages wurden in der Kanderarena 420 Tiere, davon fünf aus Luzern, vermarktet», schreibt Walter Bettschen in einer Medienmitteilung. Die Bauern schätzten die Möglichkeit, die Tiere bereits am Vorabend anliefern zu können. Deshalb hätten 57 Tiere in der Kanderarena übernachtet, 43 davon hatte die Viehmag AG (Betreiberin der Kanderarena) verkauft. Weitere 18 Tiere wurden am Markttag angeliefert und ebenfalls durch die Betreiberin vermarktet. 30 Käufer übernahmen die 420 Tiere. Die Preise wurden im Schnitt um 5,7 Prozent überboten.

Ab 2014 alle 14 Tage ein Schlachtviehmarkt

Die Viehmag AG bietet gegen Entgelt einen Abholdienst ab Hof an. In der Kan-

derarena werden auch Freilauftiere gehandelt. Die Freilaufere werden in Boxen gesammelt und durch einen Treibgang über die Waage zur Versteigerung gebracht. Das Marktgeschehen wird in Bild und Ton live ins Restaurant Stocks übertragen, damit die Teilnehmer auch während der Kaffeepause auf dem Laufenden sind. Die Viehmag AG strebe an, dass ab 2014 alle 14 Tage ein Schlachtviehmarkt in Mülenen durchgeführt werde, teilt Bettschen mit.

Mitinitiant steigt aus

Die Besitzer der Kanderarena und der Betreibergesellschaft Viehmag AG Walter F. Bettschen und Lukas W. Bettschen schreiben in ihrer Medienmitteilung, dass Ulrich Klossner, Mitinitiant des Schlachtviehmarktes Mülenen und Präsident der Viehmag AG, nicht mehr für die Kanderarena tätig ist. Der Schlachtviehmarkt werde jedoch im gleichen Rahmen weitergeführt. Zu den Gründen über das Ausscheiden von Ulrich Klossner wollten sich auf Anfrage des «Frutigländers» weder Walter und Lukas Bettschen noch Ulrich Klossner äussern.

BF / MGT

BLICK IN DIE WELT

Zeit verplempert

Per Schiff auf der mäandernden Seine von Paris nach Honfleur am Atlantik gilt als eine der schönsten Flussfahrten Europas. Der Strom, dessen Name auf den römischen Kaiser Julius Cäsar zurückgehen soll (abgeleitet vom keltischen Wort «squan», das «schlangengleich» bedeutet), zieht gemächlich seine Bahn zwischen auenartigen Ufern und Kreidefelsen. Das Seine-Tal ist die Wiege der französischen Gotik. Der Impressionist Claude Monet, der von 1883 bis zu seinem Tod 1926 die letzten 43 Jahre seines Lebens in Giverny verbrachte, liess sich nicht nur von der nahe gelegenen Kathedrale in Rouen, sondern nicht weniger auch von seinem eigenhändig angelegten Seerosen- und Wasserlilienteich inmitten eines prächtigen Blumengartens inspirieren, die heute noch Massen von Touristen anziehen. Unterhalb von Rouen überspannen drei gewaltige Schrägseil- respektive Hängebrücken bei Caudebec-en-Caux und Tancarville sowie zwischen Honfleur und Le Havre mit Längen von bis zu 2134 Metern den breit ins Seine-Becken sich ergiessenden Strom.

Kulinarisch lässt sich in der Normandie leben «comme le dieu en France» (wie Gott in Frankreich): Die drei grossen C des normannischen Alphabets stehen für Cidre, Calvados und Camembert. Geschmacklich vergleichbar mit dem Fleisch der berühmten burgundischen Charolais-Rinder ist das Fleisch ihrer normannischen Artgenossen. Kenner schätzen insbesondere auch den würzigen «pré-salé»-Geschmack von Hammel und Lamm, die sich in der Küstenregion von salzhaltigen Gräsern und Kräutern ernähren. Beim «bonhomme normand» (normannisches Kerlchen) handelt es sich im Übrigen nicht um einen regionalen Gutmenschen, sondern um einen mit «Calva» flambierten Entenbraten in Sahnesauce.

Wer seinen Blick von der vielfältigen und beruhigenden Landschaft der Normandie abwendet und über ganz Frankreich schweifen lässt, dem bietet sich zurzeit ein weniger reizvolles Bild. In Paris wüten wie anderswo Hooligans, welche beim Eiffelturm die Meisterfeier des Fussballklubs Paris Saint-Germain (PSG) und die Verabschiedung der sichtlich gealterten Stilikone David Beckham in eine Gewaltorgie ausarten liessen nach dem Motto «Wir pfeifen auf den Fussball, wir wollen nur drauflosschlagen». Die Umfra-



gewerte des sozialistischen Präsidenten François Hollande sind am Beginn seines zweiten Amtsjahres so tief wie bei keinem seiner Vorgänger in der Fünften Republik. Zudem spaltet die von der Regierung und linken Parlamentsmehrheit legalisierte Homo-Ehe (ein provokatives Wahlversprechen des Staatsschefs) das Land abgründig. Derweil fällt Frankreich in seine zweite wirtschaftliche Depression seit 2009, wofür die Regierung den Zustand der Euro-Zone verantwortlich macht.

Inzwischen wird Präsident Hollande (58) landesweit als «Grossväterchen Geruhsam» verspottet, der die Probleme des Landes «weglächelt». Während er für sich in Anspruch nimmt, «wesentliche Reformen in Angriff genommen zu haben», kritisiert Ségolène Royal, die von ihm getrennt lebende Mutter seiner vier Kinder und innerparteiliche Rivalin: «Ich habe das Gefühl, dass Zeit verplempert wurde.» Hollande macht in dieser Situation, was viele Regierende bei innenpolitischen Schwierigkeiten machen: Er geht in die aussenpolitische Offensive und befürwortet eine Wirtschaftsregierung für die schwächelnde Euro-Zone und eine Energieunion für den koordinierten Übergang zu nachhaltigen Energiequellen innerhalb der EU. Die «europäische Idee» brauche «Bewegung», heisst es im Elysée-Palast, am Amtssitz des französischen Präsidenten.

Die «Grande Nation» hat einiges von ihrem früheren Glanz eingebüsst, und auch die Leistungen ihres Präsidenten François Hollande wirken ein Jahr nach seiner glänzenden Wahl eher blass. Da kam die «Goldene Palme» am Filmfestival von Cannes für den französischen Regisseur Abdellatif Kechiche mit seinem Film «La vie d'Adèle» gerade rechtzeitig, um das angeschlagene Image des Landes etwas aufzupolieren. Eine brisante Wahl nicht ohne Signalwirkung vor dem Hintergrund der in Frankreich heftig geführten Auseinandersetzungen um die Homo-Ehe, denn es handelt sich bei dem Streifen um ein Leben-Drama.

GAUDENZ BAUMANN

Der Autor ist ehemaliger Leiter der Auslandsredaktion «Aargauer Tagblatt».

Freibad: Eröffnungsfest im Hallenbad

FRUTIGEN Die Wettervorhersage für den morgigen Start in die Freibadsaison stimmt nicht sehr zuversichtlich. Damit der Eröffnungstag im Sportzentrum Frutigen nicht ganz ins Wasser fällt, werden die geplanten Aktivitäten ins Hallenbad verlegt. Der Eintritt ins Schwimmbad ist frei.

Attraktiv sind die grossen Wasserbälle, in die die Kinder hineinkriechen und sich so auf dem Wasser bewegen können. Weiter warten zwei sogenannte «Funpaddler», eine Art Tretboot, auf die kleinen Gäste. Ausserdem wird ein Entenfischen durchgeführt. Auf die Gewinner warten tolle Preise. Dazu gibt es einen Spielbus für die Kinder. Das Dive Center Köniz bietet Schnuppertauchkurse an, und das Fitnessstudio «self-fitness.ch» veranstaltet einen Tag der offenen Tür. Im Restaurant Badi Lounge findet ein Grillplausch statt.

Kinder immer in Reichweite

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu macht im kommenden Som-

mer mit einer Kampagne auf die Gefahren des Wasserspasses aufmerksam. Ihre Botschaft lautet: «Kinder immer im Auge behalten. Kleine in Reichweite.» Die Kampagne läuft auch im Schwimmbad Frutigen. Für den Eröff-

nungstag hält das bfu-Team kleine Geschenke bereit.

FABIENNE GSPONER

Informationen zur Eröffnungsfeier sowie Näheres zum Sportzentrum Frutigen finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch.



Ab Samstag geht der Badespass im Freibad Frutigen los. Wegen des schlechten Wetters findet das Eröffnungsfest im Hallenbad statt.

BILD ZVG